



Hausandacht für den Sonntag Estomihi, 14.02.2021

ERÖFFNUNG

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Der biblische Spruch für diesen Sonntag und die Woche lautet:

Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn. (Lukas 18,31)

Mit dem Sonntag Estomihi, dem letzten Sonntag vor der Passionszeit, dem Faschingssonntag wird eingeläutet, was nun folgt: der schwere Weg Jesu in sein Leiden und Sterben. Das Besondere und das Wohltuende am christlichen Glauben ist, dass dieses Schwere im Leben nicht ausgeklammert, nicht verdrängt oder überspielt werden muss. Es wird offen angesprochen und ausgesprochen: Wir gehen hinauf nach Jerusalem, das heißt: Das Leiden *wird* kommen, es ist unausweichlich. Aber auch: Es wird vollendet und das wiederum heißt: Es wird nicht das letzte Wort behalten: Leiden und Tod werden besiegt, werden überwunden.

Gott segne unsere sonntägliche Andacht, unser Singen und Beten, unser Reden, Hören und Nachdenken.

GEBET

Lasst uns beten:

Gott der Barmherzigkeit und Liebe,
Du säst dein Wort reichlich aus und willst, dass es viel Frucht bringt. Öffne unsere Ohren und Herzen, damit dein Wort auf guten Boden fällt und wir nach deinem Willen leben.

Das bitten wir Dich durch Jesus Christus, unserem Bruder und Herren, der mit Dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.

LESUNG EVANGELIUM: LUKAS 8, 4-8

4 Als nun eine große Menge beieinander war und sie aus jeder Stadt zu ihm eilten, sprach er durch ein Gleichnis:

5 Es ging ein Sämann aus zu säen seinen Samen. Und indem er säte, fiel einiges an den Weg und wurde zertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf.

6 Und anderes fiel auf den Fels; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. 7 Und anderes fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten's. 8 Und anderes fiel auf das gute Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre!

GLAUBENSBEKENNTNIS

PREDIGT

Liebe Gemeinde,

Jesus besticht in seinen Gleichnissen mit seiner genialen Einfachheit. Es ist so gar nicht schwer zu verstehen, was er meint. Die Bilder sind so eingängig, dass sie jede und jeder versteht, obwohl heute nur noch wenige von uns direkt im Ackerbau beschäftigt sind.

Es ist jedermann verständlich und klar, dass nicht jedes Getreidekorn, das ausgesät wird, auch eine gute Frucht bringt. Was alles passieren kann, brauche ich nicht noch einmal wiederholen. Sie haben es gerade gelesen.

Und trotzdem geht es den Jüngern so, dass sie sagen: Das Bild vom Sämann versteht ja jeder, aber was meinst du damit? Und beispielhaft für alle anderen Gleichnisse wird dieses Gleichnis dann von Jesus selbst erklärt:

9 Es fragten ihn aber seine Jünger, was dies Gleichnis bedeute.

10 Er aber sprach: Euch ist's gegeben, die Geheimnisse des Reiches Gottes zu verstehen, den andern aber in Gleichnissen, damit sie es nicht sehen, auch wenn sie es sehen, und nicht verstehen, auch wenn sie es hören.

11 Das Gleichnis aber bedeutet dies: Der Same ist das Wort Gottes.

12 Die aber auf dem Weg, das sind die, die es hören; danach kommt der Teufel und nimmt das Wort aus ihrem Herzen, damit sie nicht glauben und selig werden.

13 Die aber auf dem Fels sind die: wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an. Doch sie haben keine Wurzel; eine Zeitlang glauben sie, und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab.

14 Was aber unter die Dornen fiel, sind die, die es hören und gehen hin und ersticken unter den Sorgen, dem Reichtum und den Freuden des Lebens und bringen keine Frucht.

15 Das aber auf dem guten Land sind die, die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld.

Ja, so haben wir es auch verstanden. Aber noch einmal gefragt: Was ist denn die Botschaft an mich, an Sie, an uns heute?

Ich denke, es ist dreierlei:

Zum einen ist es auch heute noch eine gute Zustandsbeschreibung: So unterschiedlich wird auch heute noch die Botschaft Gottes aufgenommen:

An den einen geht es völlig vorbei. Es fällt auf steinigem Boden, auf dem Weg. Das gibt es. Manche hören die Botschaft Gottes von der Liebe, der Nächstenliebe, von seiner großen Güte und sie winken dankend ab. Bleib mir doch damit weg! Das brauch ich nicht!

Andere sind kurzfristig begeistert, sei es nach einem Kirchentag, nach einer tollen Freizeit oder einem gelungenen Gottesdienst. Sie nehmen sich viel vor, aber schon nach kurzer Zeit merken sie: das sind alles tolle Vorsätze, aber das schaff ich nicht und so nachhaltig will ich es auch nicht.

Wieder andere spüren, dass ihnen das Evangelium, die Botschaft Gottes, einen tiefen Halt geben könnte. Und eigentlich sehnen sie sich auch danach, einen festen Halt zu haben. Es tut ja auch gut, zu hören, dass Gott einen liebt... Aber dann kommen alten die Geldsorgen, der ewige Familienkrach, die Angst vor schwerer Krankheit wieder dazu und man meint: Da muss wohl ein anderer gemeint gewesen sein. Dass Gott ausgerechnet *m i c h* liebt – das kann nicht sein.

Naja – und dann gibt es die, denen der Glaube ganz wichtig geworden ist. Eine Basis fürs Leben. Eine Sicherheit, aus der heraus sich´s leben lässt. Ein tragfähiges Fundament fürs Leben, auf dessen Basis sich die Botschaft weitergeben lässt.

Wahrscheinlich geht es Ihnen wie mir: Phasenweise könnte ich mich überall eintragen. Manchmal geht es mir ehrlicherweise schon auch so, dass ich sage: Ich würde auch gerne mal mich einfach durchsetzen wollen ohne Rücksicht auf die Anderen. Einmal allen die Meinung

geigen und Nächstenliebe Nächstenliebe sein lassen... Aber ich merk dann auch schnell, dass das dann nicht mehr ich wäre. Und hinterher ginge es mir nicht gut dabei.

Manchmal bin ich auch Feuer und Flamme. Es gibt einfach Leute, die begeistern können. Und dann ist man voll dabei. Aber im Alltag merkt man dann schnell, wie zäh es ist, all das umzusetzen, was man sich vorgenommen hatte. Man wollte doch immer freundlich bleiben, wenn auch zum hundertsten Male die Schuhe nicht aufgeräumt sind oder der Nachbar seine Musik viel zu laut hat...

Ja- und auch die Alltagssorgen kenne ich. Es gibt Phasen im Leben, da scheinen sie alles zu überlagern und das Leben wird zäh wie flüssiger Gummi.

Und manchmal gelingt es auch, aus dem Glauben an Gott heraus zu leben...

Aber jetzt weiß ich immer noch nicht, was ich tun soll, was Jesus mit dem Gleichnis mir heute, hier und jetzt sagen will. Das leuchtet ja alles ein, es ist auch bestimmt so, dass das alles vorkommt, aber was soll *ich* jetzt tun? – werden Sie vielleicht auch fragen.

Für mich hat dies Gleichnis vom Sämann zwei Botschaften:

Erstens: Das Wort Gottes ist der Same, sagt Jesus. Und dieser Same muss ausgebracht werden. Es braucht Sä männer und Sä frauen, die die Botschaft Gottes unter die Leute bringen.

Wir haben eine gute, eine frohe, eine befreiende Botschaft. Und es ist unsere Aufgabe, die Botschaft fröhlich unter die Leute zu bringen. Jeder und jede kann dazu etwas beitragen. An der Stelle, an der er steht: Als Eltern den Kindern, als Paten den Patenkindern. Am Arbeitsplatz, im Verein, in der Dorfgemeinschaft.

Martin Luther, der selbst einmal Mönch war, weil er anfangs glaubte, in diesem Stand Gott näher zu sein, hat nach seiner Reformation gesagt: Alle Stände sind gleich, die weltlichen und die geistlichen. Niemand ist Gott näher. Sondern ein jeder ist aufgefordert, genau an der Stelle, an der er oder sie steht im Leben, genau da den Glauben zu leben und weiter zu geben.

Das ist unsere Aufgabe als Christen: Sä männer und Sä frauen des Wortes Gottes zu sein und auszusäen, wo wir nur können.

Und das zweite ist ein Entlastendes in diesem Gleichnis: Der Sämann hat nur eine Aufgabe: Auszusäen. Er muss sich nicht um jedes Samenkorn einzeln kümmern. Natürlich gibt es Menschen, die sind uns in besonderer Weise anvertraut. Aber stellen Sie sich vor, ein Sämann würde jedes Körnchen einzeln einpflanzen, hegen und pflegen. Er würde nie fertig werden.

Nein. Der Sämann muss aussäen. Und er muss nur aussäen. Wachsen und Gedeihen liegen nicht in seiner Hand, das liegt allein bei Gott.

Das antworte ich auch immer, wenn mich Leute fragen, ob ich denn der Meinung sei, dass bei den Konfirmandinnen und Konfirmanden der Glaube wirklich ankommt. Da muss ich sagen: Ich weiß es nicht. Ich kann nur aussäen. Ob und wann es wächst – das weiß ich nicht. Das kann ich auch nicht beeinflussen. Ich kann es nicht erzwingen. Und ich hoffe darauf, ja ich setze darauf, dass mit meiner Arbeit ein Anfang gelegt ist, dass ein Samenkorn gelegt ist. Ich kann die Botschaft nur bis zum Ohr bringen. Das ist meine Aufgabe. Für den Weg vom Ohr zum Herzen –da ist ein Anderer zuständig, das habe ich nicht mehr in der Hand. Ich kann, ich will es niemanden eintrichtern. Das bringt auch nichts. Glauben ist eine freiwillige Sache. Er muss von Herzen kommen. Und das kann ich nicht beeinflussen. Ich will niemanden manipulieren. Aber es ist meine Aufgabe, die Botschaft weiter zu tragen, den Samen zu verteilen, das Wort Gottes zu auszubreiten. Und es ist ja eine frohe Botschaft, die wir als Christen haben, die Botschaft, dass Gott die Menschen liebt. Es ist eine Botschaft, die Menschen trösten kann, sie froh machen kann. Deshalb darf der Glaube bei mir auch fröhlich weiter getragen werden.

Und das nicht allein die Aufgabe eines Pfarrers in der Gemeinde. Nein, es ist die Aufgabe einer ganzen Gemeinde, ihre und meine.

**Es ist die Aufgabe der Eltern an ihren Kindern,
es ist die Aufgabe der Kinder an ihren alten Eltern,
es ist die Aufgabe als Kollege unter Kollegen, als Nachbar unter Nachbarn.**

Wir alle sind berufen, das Wort Gottes, die Botschaft von seiner befreienden Liebe weiter zu geben an alle, denen wir begegnen.

Wir alle sind verantwortlich dafür, dass der Same ausgesät wird. Unsere Zuständigkeit ist, dass die Botschaft bis zum Ohr kommt, dass sie von uns erzählt wird. Alles Weitere dürfen wir dann getrost Gott selbst überlassen. Wir können Glauben nicht erzeugen und erzwingen, bei uns selbst nicht und erst recht nicht bei Anderen. Glaube ist und bleibt ein Geschenk Gottes. Aber Gott will uns als Botschafter seines

Wortes haben, wir, Sie und ich, sollen Sämmänner und Säfrauen des Wortes Gottes sein.

Heute, jetzt und immer. Dazu helfe uns Gott. Amen.

GEBET-VATERUNSER

Lasst uns beten:

**Gott himmlischer Vater,
Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Gott,
nach dir, sich zu sehnen, dir nah zu sein.
Es ist ein Sehnen, ist ein Durst nach Glück,
nach Liebe, wie nur du sie gibst.**

**Um Frieden, um Freiheit, um Hoffnung bitten wir.
In Sorge, im Schmerz sei da, sei uns nahe, Gott.**

**Um Einsicht, Beherrtheit, um Beistand bitten wir.
In Ohnmacht, in Furcht sei da, sei uns nahe, Gott.**

**Um Heilung, um Ganzsein, um Zukunft bitten wir.
In Krankheit, im Tod sei da, sei uns nahe, Gott.**

**Dass du, Gott, das Sehnen, den Durst stillst, bitten wir.
Wir hoffen auf dich, sei da, sei uns nahe, Gott.**

Mit den Worten Jesu beten wir:

Vater unser im Himmel...

Amen.

KOLLEKTE

Die Kollekte an diesem Sonntag erbitten wir für die Ökumene und Auslandsarbeit der Evangelischen Kirche in Deutschland EKD. Herzlichen Dank für Ihre Gabe!

SEGEN

Es segne und behüte uns in der Gemeinschaft der Christen der barmherzige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Am nächsten Sonntag beginnen wieder die Präsenzgottesdienste:

21.2.2021 9.30 Uhr St Dionysius, Oberfahlheim

28.2.2021 9.30 Uhr Vereinshalle Steinheim